



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Das Enztöler monatlich 93R, 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustellungsgebühr, durch die Post 93R, 1,38 einschließlich 20 Rpf. Postgebührensbeitrag. Preis der Einzelnummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt bleibt kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Wiedererstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenburg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. h. c. h. C. H. P. Vögel, Neuenburg (Württ.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenburg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind: 7 Rpf. Familienanzeigen 4 Rpf., sonst Anzeigen 4 Rpf., Tagesblätter 12 Rpf. Umfang der Anzeigenannahme ist begrenzt. Gebühren sind nach dem Inhalt der Anzeigen zu berechnen. In den Anzeigen sollen keine Anzeigen für den Verkauf von Waren, Dienstleistungen oder sonstigen Geschäftsangelegenheiten enthalten sein. Anzeigen für den Verkauf von Waren, Dienstleistungen oder sonstigen Geschäftsangelegenheiten sind nur gegen vorherige Einzahlung der Anzeigengebühren zu veröffentlichen. Verkaufspreis 1 Rpf. 20 Pf. täglich, DA. V. 30: über 1000. Bestellungen: Calw, Postamt 404, 12. Schulstr., Neuenburg.

Türkischer Störenfried

Je fragwürdiger und schwächer sich die Positionen Englands und Frankreichs im Fernen Osten erweisen, um so eifriger scheinen sich die beiden großen Demokratien auch um die Festigung und den Ausbau ihrer Stellungen in der arabischen Welt zu bemühen. Rom hat diese Mächte, die ja keineswegs ganz neuen Datums sind, seit der Eroberung Abessinien als unmittelbarer Nachbar und Interessent immer sehr aufmerksam verfolgt.

In den letzten Tagen mehren sich nun teils aus Kairo, teils aus Damaskus die Meldungen der arabischen Presse, denen zufolge die arabischen Staaten einschließlich des französischen Mandatsgebietes unter der Führung Ibn Sauds zu einem groß angelegten Gegenstoß gegen die in die arabischen Länder und das Mittelmeer ausstrahlende Politik Englands und Frankreichs auslösen, die selbst gegenseitliche Ziele verfolgen. Auf Grund dieser Nachrichten entsteht der Eindruck, daß nicht nur England und Frankreich, sondern auch die Türkei und wohl auch das unter dem beherrschenden englischen Einfluß stehende Ägypten ihre eigenen widersprechenden Ziele in der arabischen Welt verfolgen, die nun infolgedessen einen gemeinsamen Kenner haben, als sie alle mehr oder weniger offen gegen Ibn Saud gerichtet sind, der die arabischen Pläne seiner Vorfahren zur Ausrichtung eines arabischen Großreiches bejubelt und tatkräftig wieder aufgenommen hat.

Aus diesen der italienischen Presse vorliegenden Meldungen erfährt man, daß der zwischen dem Yemen, dem Irak und Saudi-Arabien abgeschlossene Pakt eine arabische Einheitsfront gegen jeden Angriff fremder Mächte schaffe. Man erfährt weiter, daß demnach die arabischen Parteiführer aus Syrien, Palästina, dem Irak und Ägypten, wo der bekanntlich Ibn Saud bei seinen Stammesgenossen den vorherrschenden Einfluß ausübt, in Damaskus zusammenkommen wollen, um erst. Syrien zum Königreich auszurufen und die Krone dem Emir Abdullah, Sohn des Ibn Saud, anzubieten.

Um den Emir Abdullah bemühen sich aber Frankreich und England zur Verwirklichung ihrer Sonderinteressen zur Zeit auf das eifrigste. Den Syrern kommt es allerdings gar nicht auf die Ausdringung eines Königreiches an, da ihr Kampf ausschließlich der seit 30 Jahren vergebens angestrebten Unabhängigkeit gelte, d. h. in erster Linie gegen Frankreich und in zweiter Linie gegen die Türkei gerichtet sei. Dies umso mehr, als bekannt wird, daß die Türkei nicht nur Alexandrette und den Sanjak, sondern weitgehende Vorrechte auf die Ostküste von Syrien haben wollte, die praktisch schließlich auch die Einverleibung dieses Gebietes zur Folge hätten.

Diese Nachrichten zeigen schon zur Genüge, daß der Kampf um die arabischen Welt nach den unheilbaren Fehlern der englischen Palästinapolitik in eine neue und vielleicht entscheidende Phase getreten ist, in der sich bereits auch schon wieder die aus der Zeit des Weltkrieges bekannten Kampffronten Englands und Frankreichs abzeichnen, die aber heute durch die neuen e h g e i g e n Aspirationen der Türkei weitgehend erschwert werden.

Diese gegensätzlichen Interessen Frankreichs gegen England seien aber, wie heute ein ansehnliches römischer Blatt bemerkt, schroff gegen die Türkei gerichtet, wobei das Blatt besonders auf die dunklen Mächte, die General Weigand im vergangenen Vorkriegsjahr während seiner Reise durch Ägypten und Kleinasien verfolgte, hinweist. General Weigand sei darauf hinausgegangen, ein französisches Einheitskommando vom Suezkanal bis hinauf nach Syrien zu schaffen und damit einen neuen arabischen Block zu bilden, der nach der Abtretung des Sanjaks ein wirkliches Hindernis gegen ein weiteres Vordringen der Türkei in der arabischen Welt bilden sollte.

Die Hand Englands

Ägyptens Außenminister spricht von türkisch-ägyptischer Freundschaft

Kairo, 22. Juni. In einer Rundfunkansprache des ägyptischen Außenministers Fehia, die in der Türkei und Ägypten übertragen wurde, betonte Fehia, daß Ägyptens Geschichte lange mit der des türkischen Reiches verbunden war und daß Ägypten heute nach seiner wiedererlangten Unabhängigkeit ein loyaler und aufrichtiger Freund der neuen Türkei sei. Beide Länder hätten die gleichen friedlichen Ziele. In diesen Stunden, internationaler Besorgnis, sei der Orient, von dem die Türkei ein wesentlicher Bestandteil sei, kein Trennungswert fort.

Neuer Bittgang abgewiesen

Kolotow lehnt auch die letzten englisch-französischen Vorschläge ab

Moskau, 22. Juni. Sämtliche Blätter veröffentlichen das folgende amtliche Kommuniqué:

„Kolotow hat den englischen Botschafter Herrn Seed, den französischen Botschafter Herrn Raggiar und Herrn Strang empfangen, von denen „neue“ englisch-französische Vorschläge überreicht wurden, die jedoch die früheren Vorschläge Englands und Frankreichs nur wiederholen. In Kreisen des Außenministeriums wird bemerkt, daß die „neuen“ englisch-französischen Vorschläge keinerlei Fortschritt darstellten im Vergleich zu den vorausgegangen Vorschlägen.“

Das neue Moskauer Kommuniqué ist noch schwächer gehalten als die bisherigen Verhandlungen und läßt die eifrigen Bemühungen der englisch-französischen Unterhändler um das rasche Zustandekommen des Dreierpakts in einem recht kläglichen Licht erscheinen. Es dürfte demnach kein Zweifel darüber bestehen, daß die im Laufe der letzten fünf Tage mühevoll ausgearbeiteten „neuen Formeln“ des Herrn Strang nicht die Gegenliebe der Sowjetregierung gefunden haben und von dieser genau so abgelehnt werden wie die früheren englisch-französischen Vorschläge. Man darf annehmen, daß die Hauptwiderstände nach wie vor in dem Problem der Hilfeleistung im Fernen Osten bestehen, wo Moskau mit äußerstem Nachdruck schriftliche Zusagen von den britischen Unterhändlern verlangt, die aber unter allen Umständen vermieden wollen.

„Gebt uns neue Instruktionen“

Paris, 22. Juni. Die Havas-Agentur meldet ihre Moskauer Meldung über die blamable Abweisung Englands und Frankreichs in folgende Form: Der britische Botschafter Sir William Seed, der französische Botschafter Raggiar und William Strang haben sich am heutigen Donnerstag nachmittags um 17 Uhr in den Kreml begeben, wo ihnen Kolotow die offizielle sowjetische Antwort über

die neuen französisch-britischen Vorschläge überreicht hat. Diese Unterhaltung dauerte etwa eine halbe Stunde. Die beiden Botschafter, die soeben diese Antwort ihren Regierungen übermittelten, erwarten jetzt neue Instruktionen.

Wie Reuters aus Moskau meldet, soll Kolotow bei der Ueberreichung der Note dem britischen und französischen Botschafter mitgeteilt haben, daß auch die letzten englisch-französischen Vorschläge für die sowjetische Regierung noch unannehmbar seien. Das bedeute aber, schreibt Reuters, noch keinen Zusammenbruch der Verhandlungen. Es sei wahrscheinlich, daß die Verhandlungen unterbrochen würden, bis neue Instruktionen vom Foreign Office und dem Quai d'Orsay in Moskau eingetroffen seien.

In diplomatischen Kreisen Londons hat man jetzt den Eindruck, daß man aus der Haltung der Sowjets nichts schließen könne, denn es sei vielleicht irgend ein anderer Grund als lediglich die Frage von Formeln gegeben. Es sei aber noch zu früh, um irgend eine Meinung zu bilden. Man habe in London nie erwartet, daß die Moskauer Verhandlungen sehr schnell vorangehen würden (?). Sie scheinen aber sich mehr in die Länge zu ziehen als man ursprünglich angenommen habe (?).

Auch in französischen diplomatischen Kreisen gibt man durch die Blume zu verstehen, daß die sowjetische Antwort auf die letzten französisch-britischen Vorschläge völlig negativ ausgefallen sei. Allerdings ist man am Quai d'Orsay in den zuständigen Kreisen zu den Moskauer Verhandlungen verständlicherweise sehr zurückhaltend und verschont sich hinter der Feststellung, daß man nichts darüber sagen könne, da die Verhandlungen immer noch im Gange seien.

Vor einer Machtprobe in Fernost?

Amerika rückt England den Rücken — Neue Kriegsschiffe im Anmarsch

Washington, 22. Juni. Das Marineministerium gibt bekannt, daß Admiral Harnell, der Befehlshaber der amerikanischen Ozeanflotte, den japanischen Marinebehörden mitteilt, daß amerikanische Kriegsschiffe in chinesischen Häfen bleiben würden, solange dies zum Schutz oder Hilfeleistung von US-Bürgern notwendig wäre. Statt den Beförderer „Wilbur“ aus Swatow zurückzugeben, wie die Japaner forderten, hat Harnell den Beförderer „Bope“ nach Tientsin geschickt. Das Kriegsschiff ist bereits in Swatow eingetroffen. Aus Hongkong sei noch das Kanonenboot „Albion“ mit gleichen Ziel ausgefahren. In Swatow befinden sich 40 Amerikaner.

Die Stellungnahme des Admirals Harnell hat die Leitung der amerikanischen Außenpolitik in ein prinzipielles Dilemma gebracht. Die amerikanische Botschaft in Tokio hat sofort mit riesigen Schlagzeilen auf und schlägt einen sehr großen Ton gegen Japan an. Demgemäß wurde die Pressekonferenz des Außenministers Hull mit größtem Interesse erwartet.

Hulls Erklärungen bewegten sich aber ganz im zurückhaltenden Stil der letzten Wochen. Er betonte, daß die japanische Aufforderung zur Zurückziehung der Kriegsschiffe durchaus nichts Neues darstelle. Die Amerikaner in Swatow seien nicht bedroht und weitere Kriegsschiffensendungen nach China nicht vorgegeben. Diese betonte Zurückhaltung habe wohl weiter ihren Grund in dem Versuch der Roosevelt-Regierung, die Abänderung des Neutralitätsgesetzes zu erreichen. Alle offensiven Schritte versuche man daher in Washington zu vermeiden.

London, 22. Juni. Nach einer Reutersmeldung aus Shanghai hat die britische Behörde das Ersuchen Japans auf Zurückziehung der

britischen Schiffe und Staatsangehörigen aus Swatow abgelehnt. Diese „harte Gesten“ von England, mit der die eigene Schwäche im Fernen Osten verschleiert werden soll, ist ohne Frage auf die von Amerika angekündigte Entsendung weiterer Kriegsschiffe in die chinesischen Gewässer zurückzuführen.

Japan sichert seinen Besitz

Shanghai, 22. Juni. Die japanischen Truppen bringen nordwärts von Swatow weiter vor, um sich selbst vor Uebergriffen amerikanischer Truppen zu schützen. Der Oberbefehlshaber der japanischen Landungstruppen in Swatow erläßt einen Aufruf an die chinesische Bevölkerung, der er den Schutz von Leben und Eigentum garantiert, wenn sie sich loyal verhält. Spionen der Kuomintang dagegen werden schwerste Strafen angedroht. Bei der Besetzung von Swatow haben die Ausländer weder an Leben noch an Eigentum Schaden genommen.

Erklärungen Bonnets

Vorsichtiges Verurteilen am brennenden Probleme

Paris, 22. Juni. Der französische Außenminister Bonnet gab vor dem auswärtigen Ausschuß der Kammer einen Bericht über die internationale Lage ab. Bonnet begann, wie in dem amtlichen Kommuniqué betont wird, seine Ausführungen mit dem Problem der französisch-spanischen Beziehungen. Die spanische Regierung dürfe den guten Willen der französischen Regierung nicht verkennen. Man habe die feste Hoffnung mit Spanien gutnachbarliche Beziehungen zu unterhalten und in Marokko eine Politik vertrauensvoller und lokaler Zusammenarbeit zu betreiben. In der Entwicklung der Lage im Fernen Osten seit dem Zwischenfall vom 9. April verdankte Bonnet den Willen der französischen Regierung, mit

Schlagkräftige Flotten

Tribuna unterstreicht die Bedeutung der friedrichshafener Flottenüberredungen

Rom, 22. Juni. In den deutsch-italienischen Flottenbesprechungen in Friedrichshafen, deren Ergebnis von der gesamten italienischen Presse als eine Bestätigung der engen Zusammenarbeit auf militärischem Gebiet unterstrichen wird, erklärt der Direktor der Tribuna, daß ebenso wie die Landstreitkräfte auch die Kriegsmarine der beiden Länder schon heute eine gewaltige Macht darstellen, die allen jenen größte Achtung einflöße, die nach bis gehen glaubten, die uneingeschränkte Herrschaft zur See ausüben zu können.

England, das niemals die deutsche Flotte besiegte, habe nach Kriegsausbruch geglaubt, daß Deutschland als Seemacht erledigt sei, aber wie auf so vielen Gebieten, habe sich auch auf dem Gebiet der Kriegsmarine alles von Grund auf geändert. Eine neue deutsche Marine sei entstanden, die schon jetzt einen Machtfaktor darstelle, der angesichts der vielen Aufgaben, die England zum mindesten theoretisch im Kriegsfall zu lösen hätte, höchste Beachtung verdiene und imstande sei, einen beträchtlichen Teil der englischen Flotte in den nördlichen Meeren festzuhalten. Mit der Machübernahme durch Adolf Hitler sei die deutsche Marine durch ein gewaltiges Flottenbauprogramm zu einem der modernsten Kriegsinstrumente ausgebaut worden.

Großbritannien völlig solidarisch zu bleiben. Er formulierte, genau wie schon der britische Außenminister vor dem Oberhaus, es gelte, den Wunsch, daß die Tientsin-Affäre auf g l i c h e Weise geregelt werden möge. Bonnet befähigt sich sodann ausführlich, aber nicht Neues sagend, mit den schwebenden Verhandlungen der beiden Welt Demokratien mit Sowjetrußland.

„Belgien ein britisches Dominion?“

Gemeine englische Erpressermethoden sollen auch Belgien gefällig machen

Brüssel, 22. Juni. Unter der Ueberschrift „Belgien ein britisches Dominion?“ veröffentlicht das belgische Blatt „Le Soir“ höchst bemerkenswerte Enthüllungen über geheime Machenschaften des britischen Botschafters in Brüssel.

Es handle sich um nicht mehr und nicht weniger als um die Absicht Englands, einen wirtschaftlichen Druck auf Belgien auszuüben, um es, wie Polen, zur Aufgabe seiner Unabhängigkeitspolitik zu bewegen. Verschiedene Mitarbeiter des britischen Botschafters hätten d a h i n g e h e n d e Drohungen an die Adresse belgischer Persönlichkeiten gerichtet.

Die englische Auffassung gehe dahin, daß die Erklärung des Ministerpräsidenten Verlooy über die belgische Unabhängigkeit in der Kammer „ein Skandal“ gewesen sei. Belgien dürfe in Zukunft nicht erkaufte sein, wenn seine Unabhängigkeit nach den Ländern des britischen Weltreiches in beschleunigtem Tempo abgedrückt werden würde.

Das Blatt bemerkt dazu, der wirtschaftliche Druck sei eine schreckliche Waffe in den Händen der großen Länder, die Belgien in ihren Machtbereich einbeziehen wollten. England zögere nicht, zu dieser Waffe zu greifen, wenn ihm die belgische Unabhängigkeitspolitik mißfalle.

Rückkehr aus Amerika

Das englische Königspaar in London

London, 22. Juni. Das englische Königspaar ist Donnerstagnachmittags nach seiner Rundreise durch Kanada, die Vereinigten Staaten und Neufundland wieder in der Heimath eingetroffen. Wegen Nebels wurde der Flugtennenfang, der im Kanal vorgezogen war, abgelaßt. In London fand ein Empfang durch die Würdenträger des Staates statt. Dann begab sich das Königspaar in den Buckingham-Palast.

Deutscher Fußballsiege

Deutschland schlägt Norwegen 4:0 (2:0)

Die deutsche Fußball-Ländersmannschaft konnte den ersten Knack auf ihrer Nordlandreise, das zwölfte Spiel gegen Norwegen, zu einem eindrucksvollen Sieg gestalten. In Oslo wurde Norwegens Vertretung mit 4:0 (1:0) Toren geschlagen. Die deutsche EM lierte eine ganz vorzügliche Partie und fand den ungescheiterten Beifall des norwegischen Publikums. Es war übrigens der erste deutsche Sieg seit 1925 in der norwegischen Hauptstadt.



Aus Württemberg

Heilbronn. (70jährige Frau von Straßenbahn getötet.) In der Jägerhausstraße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, dem eine 70jährige Frau zum Opfer fiel.

Geislingen. (Freudiges Wiedersehen.) Ein Malermeister in Geislingen hatte für Ady-Merlander aus Wülflingen ein Zimmer zur Verfügung gestellt.

Unterföhen, Kr. Kalen. (Töblicher Betriebsunfall.) Der 54jährige Bahnwärter a. D. Anton Ubele wurde das Opfer eines Betriebsunfalls.

Ulm. (Eine Ulmer Sanduhr von 1736.) Die Uhrensammlung im Museum der Stadt Ulm ist durch eine Neuerwerbung aus Frankfurt a. M. um ein seltenes Stück bereichert worden.

Ulm. (Vier Jahre Zuchthaus für Jugendverderber.) Der 38 Jahre alte Mathias Wittlinger aus Nellingen (Kreis Ulm) hatte sich wegen Blutschande und unzüchtigen Verkehrs mit Personen unter 14 Jahren verantworten lassen.

Reutlingen. (Explosion durch ausströmende Gase.) Aus dem Gasrohr der in einem Hause am Albtortplatz stehenden Rasenmäschine waren Gase entwichen, die sich im oberen Stockwerk ansammelten.

Ein neuer Rehruten.

Göppingen. Wegen erschwerter Jagdwilderei bezw. Scherei hatten sich ein Ehepaar aus dem Kreis Göppingen und ein bei dem Chemiker angestellter Kraftfahrer vor dem Schöffengericht Göppingen zu verantworten.

Kampf um Michael

Hölle und Himmel eines Verbannten

Von Luis Schubley

Arbeiterrechtshaus Roman-Verlag H. Schwingenstein, München

12. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Damals, in der ersten Zeit, hatte er geglaubt, die Welt würde aus den Fugen gehen über der Gewalt der Aufschneidung gegen die namenlose Ungerechtigkeit, welche die wahnwitzige Revolutionäre mit ihrem grauenhaften Morden den Häuptern des russischen Reiches zufügte.

Fast mechanisch schritt Michael durch den rieselnden Noveberregen die endlosen Schneewege entlang. Sein schleppender Fuß raschelte durch das fallende Laub der Bäume.

Wie jener unverstellbaren Klarheit einer greifbaren Wirklichkeit des Erinnerungserlebens, die vielen Menschen eien

Rechtzeit angeeignet) zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten. Wegen des zuerst gewährten Miß wurde diese Strafe um eine weitere Woche erhöht.

Wirtschaftsberater in Württemberg

Arbeitsgemeinschaften, Lehrfahrten, Schulung.

Vom Bauern werden heute gewaltige Anstrengungen zur Sicherstellung unserer Ernährungsgrundlage verlangt. Es ist nun aber nicht so, daß er mit dieser Aufgabe alleingelassen wird.

Es ist klar, daß die Wirtschaftsberater ihre Aufgabe nur dann mit Erfolg erfüllen können, wenn sie mit der Praxis in steter Fühlung bleiben und zur Verwirklichung ihrer Erfahrungen und zur Weitung ihres Wirkfeldes ununterbrochen an sich selbst arbeiten.

Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, der Schulung einer dieser Arbeitsgemeinschaften in Heidenheim beiwohnen und eine solche Lehrfahrt durch das Gebiet der Landwirtschaftsschule Heidenheim mitzumachen.

Jugoslawische Automobilen in Württemberg.

Stuttgart. Auf Einladung von Reichsleiter Koppge fährt Hühnlein befinden sich unter Führung St. Erzelenk Minister a. D. Dr. Veljko Jankovic zurzeit 70 Mitglieder des Königlich Jugoslawischen Automobil-Clubs auf einer 14-tägigen Fahrt durch Deutschland.

Schwabens Schüler sparen 1.294 Millionen.

Bei der 26. Jahresversammlung des Sparfassenvereinsverbandes Schwaben in Füssen erstattete Sparfassenleiter Heil, Augsburg, den Jahresbericht für 1938. Hiernach haben sich die Sparanlagen bei den schwäbischen Sparfassen im Jahre 1938 um 20 Mill. auf 189 Mill. Markt erhöht.

Aus den Nachbargauen

Oberdüren. (Unfall eines Jirkuswagens.) Ein auf der Reise befindlicher Wanderzirkus hatte das Pech, daß sich während der Fahrt am Wohnwagen ein Rad löste und herausfiel, so daß der Wagen umkippte.

Kleinkeilbach. (Sturz von der Treppe.) Der Werkmeister E. Karr zog sich durch Sturz auf der Treppe schwere innere Verletzungen zu, die seine Verbringung ins Rastacher Stadt. Krankenhaus erforderlich machten.

Geenzah. (Schwerer Sturz.) Ein beim Kranwerk Rheinfelden beschäftigter Monteur stürzte bei Arbeiten auf einem Dache so unglücklich, daß er sich einen Schädelbruch zuzog.

Schonach. (Die Ursache des Brandes.) Wie schon berichtet, brannte das landwirtschaftliche Anwesen des Albert Spitz in der Weidmattenieder. Das lebende Inventar konnte gerettet werden, während ein großer Teil Raubstehl und le Fahrnisse verbrannten.

Darmstadt. (Zuviel Wasser in der Wurst.) Ein hiesiger Metzger, der schon einmal wegen zu hohen Wassergehalts in der Wurst verurteilt worden war, erhielt einen Strafbefehl über 15 Mark, weil erneut 2 Prozent Wasser über das Maß festgestellt worden waren.

ist, die irgendwie vor dem Daseinsabschluß stehen, wußte er im Geiste bei den letzten Bildern, die ihm sein Schicksalweg vorgezeichnet hatte.

Als er in jener Nacht mit Prokoffs Hilfe durch den Schneesturm aus Ufaria geflüchtet war, hatte er, tatsächlich und chelich gesagt, mehr mit dem Instinkt und der Tapferkeit des kleinen Streppengauls Smolensk erreicht.

Wie Prokoff vorausgesehen, das Schneegestöber hatte angehalten und unbeschädigt war es Michael gelungen, die ersten Vorposten der weißrussischen Armee zu passieren.

Dann war Michael weitergeritten in der Richtung auf die Krim zu. Er hatte sich erinnert, daß seine Mutter, welche eine gebürtige Engländerin war und die sein Vater in Sevastopol kennengelernt hatte, dort eine Sommervilla an der Meeresküste besaß.

Nach den Informationen des Obersten war Sevastopol der Landungshafen der englischen und amerikanischen Interventionskontingente. Demzufolge war die Küstlinie vorhanden, das Strandbataillon in unersetzlichem Zustande vorzufinden.

In Sevastopol angelangt, stellte er sein Pferd in einer am Rande der Stadt gelegenen Laverne ein. Die Stadt war überfüllt von Flüchtlingen. Man kämpfte auf Leben und Tod um einen Platz auf einem der armlässigen Abkämpfer der türkischen Linie.

Die Preise waren ins Phantastische gestiegen und für Lebensmittel bezahlte man wahnwitzige Preise, von Unterkunft ganz zu schweigen. Da es zum Glück in der Krim schon frühling war, blieben die meisten Flüchtlinge im Freien.

Mit wenig Hoffnung hatte sich Michael auf den zwei Stunden langen Weg gemacht, der an dem herrlichen Strande entlang zu der Erevilla führte. Das schöne einstöckige Gebäude, im landesüblichen Stil erbaut, lag inmitten eines kleinen Parks von Zypressen, Mandeln und Olivenbäumen.

Als er in den halbdunklen Fium schlüpfte, sah er, daß die Zimmerlücken alle aufstanden. Er trat nacheinander in die Räume ein und bemerkte in dem spärlichen Licht, welches durch die Ritzen der Jalousien drang, daß alle Zimmer leer und die Möbel ausgeräumt waren.

Die geistesabwesend war Michael an den Tisch herangetreten und hatte, einem unbedeutenden Zwange folgend, die Schokolade aufgezogen. Da schimmerte ihm ein weißes Kowert entgegen. Hastig griff er danach und sah, daß es ein Brief von seiner Schwester Nataša war!

(Fortsetzung folgt.)

Sogar die Patagonier haben ihre „Blättchen“

Zeitungen in 531 Sprachen — Das „Gespensterblatt“ von Aachen — In Budapest ist man für Optimismus

In Valparaiso ist kürzlich die erste Nummer einer Zeitung in der Sprache der Patagonier, die Feuerland bewohnen, erschienen. Man hat bei dieser Gelegenheit festgestellt, daß es auf der Welt nunmehr Zeitungen in 531 Sprachen gibt. Wer interessante und merkwürdige Zeitungen sehen will, braucht nur das im Jahre 1886 unter Oscar von Forderbeck begründete Aachener Zeitungsmuseum aufzusuchen. Es enthält unter seinen 150 Einzelkomplexen fast alle Zeitungen, Zeitschriften und Flugblätter, die jemals auf dem Erdenrund gedruckt wurden. Heute steht das Museum unter Leitung von Professor Hermann, der ihm fortlaufend alle neuerscheinenden Presse-Erzeugnisse einbringt. An Originalität von anderen Blättern kaum zu schlagen ist die weiß auf schwarz gedruckte „Geisterzeitung“, ein spiritistisches Organ, bei dem man schon vom Ansehen allein das Geheime lernen kann.

Ein sehr ungleiches Geschwisterpaar sind sicherlich die gleichfalls in dem Museum vertretene größte und kleinste Zeitung der Welt. Erstere trägt den stolzen Titel „Constellation“, ist in Billardformat gehalten, nicht weniger als drei Meter hoch und zwei Meter breit und erschien im Jahre 1859 in New York anlässlich des amerikanischen Unabhängigkeitstages. Ihr gegenüber wirkt die im Jahre 1887 in Guadaluajara herausgekommene kleinste Zeitung der Welt, „El Telegrafo“, von nur 25 Zentimeter Höhe bei 11 Zentimeter Breite wie eine Spezialausgabe für Kleinkinder. Sie hat etwa zweihundertmal auf ihrer riefenbarten Konfuzienblat.

In der holländischen Stadt Reconquista scheitert ein rühriger Buchhändler seit 33 Jahren immer wieder mit dem Versuch, eine Zeitung herauszugeben. Die erste Nummer von „El Progreso“ erschien bereits im Jahre 1902, worauf ihr Verleger Konkurs machte. Erst 1913 erblühte die zweite Ausgabe das Licht der Öffentlichkeit, wurde jedoch beschlagnahmt. In den Jahren 1924 und 1935 endlich erschienen die dritte und vierte Nummer, doch fand beide Male die Bevölkerung an dem Blatt keinen Gefallen.

Im hohen Norden gibt es gar eine Zeitung, deren Herausgeber zugleich Verleger, Redakteur, Setzer, Drucker und Zeitungsjunge in einer Person ist. Ueber Hunderte von Kilometern hinweg vertreibt er selbst sein Blatt auf Hundeschritten an Pelzjäger und Eskimos.

Anlässlich eines ungeheuren Vulkanausbruchs auf einer Insel im Indischen Ozean am 26. August 1883 erschien in einer einzigen Nummer, jedoch in zwanzig lebenden Sprachen eine nach dem feuerstehenden Berg benannte Katastrophenzeitung „Arakata“, in der die ganze Welt zur Hilfeleistung für die Opfer des verheerenden Naturereignisses aufgerufen wurde. Durch eine 30 Meter hohe Flutwelle waren damals in der Sundastraße 15 000 Menschenleben und Tausende von Häusern vernichtet worden.

Auch zahlreiche handgeschriebene Zeitungen finden sich in dem Aachener Zeitungsmuseum. Es seien hier nur der „Beobachter am Matthiasstrom“, eine für die deutschen Siedler in Brasilien bestimmte Urwaldzeitung vom

Jahre 1862, und die „Hohenader Neuesten Nachrichten“, die erste deutsche Schützen-grabenzeitung des Weltkrieges, erwähnt. Dieser folgten später noch viele weitere Kriegszeitungen, von denen die „Aller“ bald große Verbreitung und eine gewisse Bekanntheit erlangte.

Wer hält es für möglich, daß in Paris sogar die Bettler ihr eigenes Presseorgan haben? Es führt den Titel „Journal de Medingots“ und wird von einem ehemaligen Notariatsbeamten geleitet, den Trübsucht an den Bettelstab gebracht hat. Vormittags wirkt dieser als „Hauptredakteur“, nachmittags aber geht er als Bettler an irgendeiner Straßenecke seinem eigentlichen Gewerbe nach. In wohlgeleiteten Zeitartikeln werden im „Journal de Medingots“ alle „Standesfragen“ der edlen Bettlerkunst erörtert, während im Inseratenteil die lustigsten „Stellenangebote“ zu finden sind. Es wird darin bekanntgegeben, wenn etwa irgendwo in Frankreich ein Bettlerstand frei geworden ist oder ein Schnorrer sich mit einem anderen zwecks gemeinschaftlichen „Geschäftsbetriebes“ zusammenschließen wünscht. Sogar Mindesteinnahmen von vier Reichsmark am Tag nach deutschem Gelde werden in diesen Anzeigen garantiert. Dementprechend ist auch der Kaufpreis für die Bettelstände oft ziemlich hoch. Das merkwürdige Blatt wird in Frankreich überall gelesen und legt sich in seinem „offiziellen Teil“ nachdrück-

lich für die Fernhaltung „berufsfeindlicher Elemente“ und die Unterdrückung unläuterer Wettbewerbs ein.

In Budapest wurde vor einigen Jahren ein Optimisten-Klub gegründet, der heute bereits 300 Mitglieder zählt und sogar eine eigene Zeitung besitzen soll. Es wird darin alles von den Lesern ferngehalten, was geeignet ist, ihnen die Freude am Leben zu vergällen. Selbst Morde, Ueberfälle und Verleumdungskatzen werden in den rosigsten Farben geschildert. Darüber hinaus hält das Blatt auch Anregungen, wie man sein Dasein möglichst glücklich gestalten kann.

Auch für den amerikanischen „Petroleumkönig“, John D. Rockefeller, wurde eine derartige Optimistenzeitung in Gestalt eines großen amerikanischen Blattes gedruckt, in dem alles weggelassen war, was dem Krösus die Freude am Leben verderben konnte. — Was soll man schließlich zu dem „Blatt des Kinoschneiders“ sagen, das ein einstmals sehr vermöglicher Mann in London lediglich deshalb herausgegeben zu müssen glaubte, weil er durch einen Filmstar und verunglückte Kinospekulationen um seinen Reichtum gekommen ist? Das Blatt wird nach testamentarischer Verfügung immer nur in einem einzigen kostbaren Exemplar auf Büttenpapier gedruckt und dem Notar zugefandt, der mit der Ueberwachung des „Verlagsbetriebes“ beauftragt ist.

Aus dem Gerichtssaal

Die Zigeuner hatten „Recht“

Der achtmal, darunter wegen Gewohnheitsdiebstahls, vorbestrafte Zigeuner Johann Bendig, ein ungarischer Staatsbürger, kam am 24. Mai ohne Paß über die Grenze der Ostmark und begab sich nach Waltersdorf, wo er seinen Freund Anton Horvath, ebenfalls einen Zigeuner, besuchte.

Horvath fühlte sich in Waltersdorf unbehaglich, da die „Söhne der Lust“ hier scharf überwacht werden und das Stehlen schwierig ist. Er äußerte daher die Absicht, nach Ungarn zurückzukehren. Zur Beschaffung des Reisegeldes regte er einen „Besuch“ bei einem Waltersdorfer Landwirt an, der eine große Schweinegans hatte. Bendig war sofort dabei und begab sich mit seinem Freund an den Hof, nachdem Horvath Nachschau gehalten und festgestellt hatte, daß alle Leute auf dem Felde waren. Während Horvath Schmiere stand, stahl Bendig zunächst einen Sack und begab sich dann in den Stall, wo er zwei Ferkel in dem Sack verschwinden ließ. Als er eben dabei war, den Schuppen seiner Tätigkeit zu verlassen, kam zufällig ein Nachbar auf den Hof, dem die Zigeuner äußerst verdächtig vorliefen. Bendig behauptete, er habe die zwei Ferkel gekauft, was natürlich seinen Glauben fand, stellte schließlich den Sack nieder und — lief mit Bendig davon. Im Zusammenhang damit bot Horvath seine Tochter an, um der ganzen Affäre eine „glückliche Wendung“ zu geben.

Dieser unerbetene „Zigeunerbesuch“ fand jetzt sein gerichtliches Nachspiel in Wien, wo

Horvath acht Monate und der erheblich vorbestrafte Bendig zwei Jahre Kerker erhielt.

Drei Frauen um Paul

Ellen, die Hauptgeschädigte, stellte dem Angeklagten Paul R. vor dem Königsberger Schöffengericht sein rühmliches Zeugnis aus, als sie ihn als „dämlich und feige“ kennzeichnete. Andererseits mußte sie zugeben, daß sie ihn auch nicht sonderlich heiß geliebt, die Beziehungen zu ihm vielmehr unter dem Gesichtspunkt angeknüpft hatte, dann wenigstens verlor sie zu sein. Sie ahnte nicht, daß ein großer Teil des Geldes, das sie ihrem Freunde zum Aufbau einer Erzküchle gab, einer Witwe namens Jeanette zuzufloß, bei der Paul wohnte. Als bösen Geist, der immer neue Gelbansgaben veranlasse, suchte Jeanette auch Pauls geschiedene Frau hinzustellen, und in einem ihrer Vorträge erklärte Jeanette, die Ellen für eine mütterliche Freundin Pauls hielt, daß der „gute Kerl“ mit 1000 RM. endgültig von seinen Schulden und aus den Klauen dieser Frau befreit werden könne. Dann winkte ihm die sichere große Stellung in Berlin, und er könne heiraten. Schließlich schöpften Ellen angeknüpft der immer neuen Anpassungen Verdacht und setzte sich mit der geschiedenen Frau in Verbindung, die ihr die Augen über das mit ihr getriebene gemeine Spiel öffnete. — Paul erhielt neun Monate Gefängnis, und zwei Frauen empfanden Genugtuung darüber, während die dritte ihn tief bedauerte.

Die Anekdoten-Ecke

Ein Meisterstück. Einen erstaunlichen Beweis von der Konzeptionsgewalt Mozarts gibt die Geschichte von der Entstehung der Ouvertüre zu „Don Giovanni“. Er vollendete sie zuerst innerlich, bevor er sie niederschrieb. Die Musikgeschichte verzeichnet, daß die Ausführung des „Don Giovanni“ am 3. November 1787 in Prag vor sich gehen sollte. Die Proben gingen ihrem Ende zu, aber die Ouvertüre war noch nicht angefangen. Der Direktor wurde nervös, aber Mozart versprach, sie am Nachmittag vor der Hauptprobe zu schreiben. Aber auch an diesem Tage kam es nicht dazu, denn Mozart hatte mit seiner Frau einen Ausfall zu Wagen gemacht. Der Direktor zeigte sich verzweifelt. Endlich, spät nachts, kam Mozart zurück. Statt sich aber sofort an die Arbeit zu setzen, legte er sich angeleidet aufs Bett. „Nach einem Ständchen“ mid“, sagte er zu seiner Frau, „und mach' mir dann einen Kusch!“ Aus der einen Rubefarbe wurden indessen zwei. Dann aber erhob er sich endlich, rieb sich die Augen, schüttelte sich und begann zu arbeiten. Um 4 Uhr morgens lag die Partitur fertig auf dem Tisch. Mozart legte sich wieder zur Ruhe. Um 7 Uhr morgens holte der Kopist das Manuskript. Um 1/8 Uhr abends waren die einzelnen Stimmen fertig und wurden, noch naß und mit Sand bestreut, auf die Bulte gelegt. Beim Betreten des Theaters wurde Mozart von dem überfüllten Hause mit donnernden Beifallsäußerungen begrüßt. Er verbeugte sich dankend und wandte sich hierauf an die Musiker: „Meine Herren, wir haben leider keine Probe gehabt, aber ich weiß, was ich mit Ihnen riskieren kann. Also — bitte!“ Und er hob den Taktstock. Als die Ouvertüre zu Ende war, ging ein Beifallssturm nieder. „Es sind zwar ein paar Noten unter's Pall gefallen“, meinte Mozart lächelnd, „aber es ist doch ausgezeichnet gegangen. Ich bin den Herren höflich verbunden.“

Bauernweisheit. Ein Bauer, Couturier, hatte Ludwig XV. von einem schweren Fieber geheilt, dem seine Leibärzte ratlos gegenübergestanden hatten. Er sollte dafür zum Ehren doktor ernannt werden. Die medizinische Fakultät, die ihm natürlich grobkoll, lud ihn mit schmeichehaften Worten zu einer Sitzung ein, verlangte aber, als er ahnungslos erschien, plötzlich eine „Disputation“, weil das so vor jeder Titelverleihung Sitte sei. Couturier faßte sich schnell: „Wenn ihr wollt, dann gut. Aber ich habe wenig Zeit. So sage ich nur dies: Das Fieber ist eine Krankheit, die ich nicht erklären, aber kurieren kann, während Sie sie zwar erklären, aber nicht kurieren können.“ Man lachte fauerlich über den guten Witz und verzichtete auf die Fortsetzung der Disputation.

Wenn ein Vulkankanal erwacht

Wie ein Küstenschoner aus dem Benjamin-gebiet Madras durch Radio berichtet, ist der Vulkan des genannten Berggebietes erwacht und schlendert nicht nur Steine und Feuergerben bis zu 5000 Meter in die Höhe, sondern schießt auch gleichzeitig Rauchwolken in den Himmel hinauf, die noch bei 9000 Meter Höhe beobachtet werden konnten. Sofort sind die nötigen Anweisungen gegeben worden, damit die Küstenboote sich bereit halten, die in der Nähe des Vulkans gelegene Ortschaft räumen zu helfen. In einem Umkreis von rund 20 Meilen ist der Boden etwa 5-Zentimeter hoch mit schwerer schwarzer Asche bedeckt.

Vom Fiedelbogen zum Elektromotor

Treue Helfer des Werkmannes

Werkzeugmaschinen nicht um ihrer selbst willen. — Seltsame geschichtliche Entwicklung. — Sensationelle Leistungssteigerung in hundert Jahren: 20fache Spanleistung und 1200mal so große Genauigkeit.

Auf der Berliner Ausstellung „Berge, Menschen und Wirtschaft der Ostmark“ wird eine der ältesten und erhaltenen Werkzeugmaschinen gezeigt, die Kaiser Maximilian I. im Jahre 1515 zum Geschenk gemacht wurde. Wie die Entwicklung der Werkzeugmaschinen, der ja gerade heute eine besondere Aufgabe zukommt, vor sich gegangen ist, schildert der nachstehende Aufsatz.

Werkzeugmaschinen, die Grundlage einer jeden industriellen Erzeugung, sind nicht um ihrer selbst willen da, sondern sie werden gebaut, um die Güter des täglichen Bedarfs, die uns unentbehrlich geworden sind, gut und billig in den verlangten Mengen herstellen zu können. Wie gutes und zweckmäßiges Werkzeug ganz allgemein die Durchführung mancher Arbeit überhaupt erst möglich macht, so wird durch die Werkzeugmaschine die Arbeit zu einem sehr wesentlichen Teil erleichtert und auch meist eine höhere Leistung erzielt. So ist die Werkzeugmaschine, die dem Arbeiter schwere körperliche Arbeit abnimmt, schließlich entscheidend für das Leistungsergebnis einer Industrie.

Die Werkzeugmaschine, deren Entwicklung nach dem Krieg in völlig neue Bahnen gewiesen wurde, hat 2000 bis 3000 Jahre ihre einmal gewonnene primitive Form unverändert beibehalten. Sie war einfach in

ihrem Aufbau, aber wenig leistungsfähig. Erst um das Jahr 1500 herum schuf Leonardo da Vinci, der geniale Künstler, eine Drehbank aus Holz, die Grundelemente verwandte, die man auch heute noch, wenn auch in wesentlich veränderter Form, bei den Werkzeugmaschinen wiederfindet. 1830 entstand dann in England die erste Werkzeugmaschine aus Eisen, die später von deutschen, und zwar besonders von Chemnitzer Firmen, verbessert wurde.

Die erste Umwälzung in dem Bau von Werkzeugmaschinen brachte um die Jahrhundertwende der Schnellstahl, der hohe Schnittgeschwindigkeiten und damit auch höhere Drehzahlen ermöglichte. Die zweite Umwälzung wurde vor fünf Jahren eingeleitet, als ein noch härterer Stoff, das Hartmetall, entstanden war, das die Spanleistung der Werkzeugmaschinen hinsichtlich der Bearbeitung bestimmter Werkstücke abermals ganz erheblich steigerte. Damit haben die deutschen Konstruktionen von Werkzeugmaschinen ihre englischen Lehrmeister weit überholt; überdies sind sie den amerikanischen Typen mindestens gleichwertig.

Es ist klar, daß diese recht seltsame Entwicklung der Werkzeugmaschine, vor allem bis vor rund hundert Jahren, auch die Antriebskraft maßgeblich beeinflussten mußte. Die Krafteinleitung in den Werkzeugmaschinen ging

von dem Fiedelbogen aus; dann ging man zur Tretrad, zum Göpel und dem Wasserrad über. Die Möglichkeit aber, mehrere Werkzeugmaschinen gleichzeitig anzutreiben, war erst mit der Transmission gegeben, die die von irgendeiner Kraftquelle übernommene Kraft über besondere Zwischenglieder an die Werkzeugmaschinen weitergibt. Heute sind wir in der Regel zum Einzelantrieb durch einen besonderen Motor für jede Werkzeugmaschine gekommen. Dies hat auch den Vorteil, daß anschließend an diesen Motor sein abgestuftes Nädergetriebe die Drehzahlen liefert, die für die Bearbeitung eines Werkstücks am zweckmäßigsten sind.

Die Antriebsart wiederum war bestimmend für die Wahl des Bauoffs, da ja durch die immer größer werdende Antriebskraft und das Bestreben nach Haltbarkeit der Maschine an den Bauoff immer höhere Anforderungen gestellt wurden. So führte der Weg von der hölzernen Werkzeugmaschine vor etwa 150 Jahren zu den aus Eisen gegossenen Maschinen, während sie heute aus Stahl oder Stahlblech zusammengeschweißt werden.

Die Herstellung von Werkzeugmaschinen in einwandfreier Güte zu erträglichen Preisen ist nur durch die Fertigung in großen Mengen zu erreichen, und diese wiederum ist nur möglich, wenn die einzelnen Teile weitgehend genormt und untereinander austauschbar sind. So kam es, daß der Werkzeugmaschinenbau als erster Industriezweig seit 1900 genormte Bauelemente verwendet, die später in ähnlicher Form als Deutsche Normen der ganzen Industrie nutzbar gemacht wurden. Sand in Hand damit ging eine Erleichterung der Bedienung der Werkzeugmaschine: Alle Bedienungsgänge sind wie bei einem Kraftwagen

oder einem Flugzeug übersichtlich an einem Schaltbrett vereinigt. An die Stelle komplizierter mechanischer Elemente treten Elektrizität und Hydraulik, deren Kombinationsmöglichkeiten dem Werkmann die Aufwendung unnötiger Kraft und Aufmerksamkeit ersparen. Selbst für das Festspannen der zu bearbeitenden Werkstücke wird die Kraft der Elektrizität oder der Druckluft benutzt. Das aber auch damit die Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist, ist klar: an ihrem Ende steht die völlig selbsttätige Maschine, die mit höchster Genauigkeit arbeitet.

Wie sehr die Leistung der Werkzeugmaschine, dieses treuen Helfers des Werkmannes, gesteigert werden konnte, ergibt sich aus zwei Beispielen: der Spanleistung und der Genauigkeit. Eine mittlere Drehbank aus dem Jahre 1860 lieferte etwa 5 Kilogramm Späne stündlich, 1929 erzielte man auf einer gleich großen Drehbank bei der Benutzung von Schnellstählen in der Stunde 40 Kilogramm Späne und 1938 stieg bei der Verwendung von Hartmetallwerkzeugen die Spanleistung auf 100 Kilogramm in der Stunde — die Leistung ist also innerhalb von 78 Jahren um das Zwanzigfache gestiegen, was bedeutet, daß der an einer solchen Maschine tätige Dreher zwanzigmal soviel leistet wie seine Arbeitskameraden, die weder Schnellstahl noch Werkzeug aus Hartmetall gekannt haben. Noch sensationeller ist die Erhöhung der Genauigkeit der Werkzeugmaschine: Während James Watt beim Ausbohren von Zylindern für seine Dampfmaschine höchstens mit einer Genauigkeit von 6 Millimeter rechnen konnte, stellt man heute Bohrungen mit einer Genauigkeit von fünfzehntel Millimeter her — man ist also heute 1200mal so genau wie beim Beginn des Dampfmaschinenbaus. — u.

Aus dem Heimatgebiet

Stadt und Land

Die Verbundenheit zwischen Stadt und Land, zwischen Erzeuger und Verbraucher, ist bei uns in Deutschland kein theoretisches Bekenntnis, sondern muß jeden Tag durch Taten bewiesen werden. Wie wissen, daß der Sieg in der Erzeuger-Schlacht des Bauern zu den ersten Voraussetzungen unserer politischen Unabhängigkeit gehört. Jahr um Jahr stellt die Entzeit den Bauern vor die Aufgabe, die Früchte des Feldes rechtzeitig in die Scheuern heranzubringen. Vor einigen Jahren fanden als Anbaufrüchte genügend Arbeitslose zur Verfügung. Anfolge des wirtschaftlichen Aufstiegs ist das anders geworden; jedes Jahr müßten alle verfügbaren Hände herangezogen werden, um die Ernte zu bergen. Auch die Partei in ihren Gliederungen, der Arbeitsdienst und die Wehrmacht sind den Bauern bereitwillig zu Hilfe gekommen. In den letzten Jahren fanden uns auch noch viele tausend polnische Saisonarbeiter zur Verfügung, die in diesem Sommer wegfahren. Aus den befreundeten Ländern: Ungarn, Italien, der Slowakei usw. sind zahlreiche landwirtschaftliche Arbeiter eingekleidet worden, doch wird auch diese Anhilfe noch nicht genügen. Also entscheidender ist der Wille der deutschen Volksgemeinschaft: die gute Ernte, die uns winkt, auch in den nächsten Monaten voll zu bergen. Die deutsche Studentenschaft wird vollständig eingesetzt, um so wie in den vergangenen Jahren, Arbeitskräfte zu stellen. Nun hat auch die Reichsjugendführung ihren Aufruf veröffentlicht, der den Ernteeinsatz der HJ im ganzen Reich anordnet. In enger Fühlung mit den Kreisbauernführern werden die Bauernführer der HJ ihre Mitglieder der Erntearbeit zur Verfügung stellen. Die Form des Einsatzes wird sich nach den örtlichen Bedingungen richten; sie wird anders sein in den Kleinbläusern und Dörfern, wie in den Industriegebieten, die den landwirtschaftlichen Bezirken entfernt liegen. Bei den südlichen Einheiten der HJ wird der Einsatz zum Bodenende erfolgen, sonst aber werden besondere Lager eingerichtet, die den einzelnen Dörfern ihre Helfer zuteilen. Zweifellos wird die deutsche Jugend diesem Rufe freudig Folge leisten. Das Elternhaus darf das Vertrauen zu der Führung besitzen, daß die Arbeitskraft ihrer Kinder seine Ueberanstrengung erfährt. Es handelt sich um ein Werk, das im Interesse unseres ganzen Volkes dient. Darüber hinaus erwachsen aus solchem Einsatz vielfache und erfreuliche Beziehungen zwischen Stadt und Land. Der Bauer kann den Jungmännern zeigen, wie schön und abwechslungsreich die Arbeit auf dem Lande ist. Mäandere Junge wird seine Neigung bekräftigt finden, sich später einmal der landwirtschaftlichen Ausbildung zuzuwenden. Die städtische Familie wird ebenfalls ein anderes Bild des deutschen Bauern kennen lernen, als es vielfach bisher vorhanden war. So wird in gemeinschaftlicher Arbeit das Brot des deutschen Volkes gesichert und der Gemeinschaftsgebäude der Nation gestärkt.

Aus der Badestadt Wildbad

Der von der Gasfilmstelle letzten Dienstag abend in der Turnhalle vorgeführte Tonfilm „Der Spiegel des Lebens“ fand in der Bevölkerung und in Kreisen der Kurgäste eine starke Beachtung. Der Besuch war gut und die Anwesenden von dem Film hochbefriedigt. — Die Umbauarbeiten am NSV-Müttererziehungshaus (früheres Hotel Panorama) schreiten rüstig voran, so daß wohl in einiger Zeit mit der Eröffnung gerechnet werden kann. — Gegenwärtig weilen einige Hitler-Anhänger aus Oesterreich und dem Sudetenland hier; sie sind in Hotels, Gasthöfen und in privaten Häusern bestens untergebracht und erfreuen sich aller Annehmlichkeiten der Badestadt. Ihre Aufenthalt ist auf drei Wochen berechnet. Im Laufe des Sommers werden noch weitere Hitler-Anhänger in Wildbad ihre Erholung verbringen.

Im hohen Alter gestorben. Am Mittwoch früh im Alter von 88 Jahren Begwart a. D. Jakob Philipp Wechle. Mit ihm ist ein allseits geachteter Mitbürger aus dem Leben geschieden. Er war der älteste männliche Einwohner von Wildbad und erfreute sich bis in die letzten Tage vor seinem raschen Tod bester Gesundheit. Ueber 63 Jahre lang war er als Holzhauer und als Begwart im Staatsforstamt tätig, geachtet von seinen vorgesetzten Behörden und beliebt bei seinen Arbeitskameraden. Als Begwart im Forstbezirk Grünhütte-Kollwacker war er auch vielen Kurgästen von Wildbad bekannt geworden. Er kannte Wald und Berge. Die Goldene Hochzeit konnte der Verstorbenen schon vor etwa 11 Jahren feiern.

Aus der Kurstadt Herrnsalb

Der Führer hat dem Holzhauer Gustav Kull von Herrnsalb das Ehrenkreuz verliehen.

60. Geburtstag. Am 23. Juni begeht Gottlob Schabbe hier seinen 60. Geburtstag.

Seit 25 Jahren begleitet er das Amt des Friedhofswärters der hiesigen Gemeinde und hat während dieser Zeit viele Mitbürger zur letzten Ruhe gebettet. Im Weltkrieg kämpfte er vier Jahre an der Front. Schabbe geht noch der Tätigkeit als Holzhauer nach.

Schnellomni-Bus-Verbindung. Die verläutelt, beschleunigt die Direktion der Albstalbahnen eine Schnellomni-Bus-Verbindung zwischen Norddeutsche Hauptbahnhof und Herrnsalb herzustellen. Die Fahrzeit soll insgesamt nur 35 Minuten betragen. Diese erfreuliche Neuverbindung wird allseits begrüßt werden und hofft man, daß die Eröffnung dieser Omnibus-Verbindung nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Im Rahmen der Veranstaltungen der Kurverwaltung fand am Dienstag im Stadt-Kaufhof ein großes italienisches Konzert „Singendes Italien“ statt. Die bunte und reichhaltige Vortragsfolge fand begeisterten Anklang und die eindrucksvollen Darbietungen wurden mit reichem Beifall ausgezeichnet. Die Leitung des erfolgreichen Abends lag in den Händen von Professor Maestro Enrico Pont, Rom.

Bernbach, 23. Juni. (Neue Schnellomni-Bus-Verbindung nach Etlingen und Herrnsalb an Sonntagen.) Die Kurverwaltung hat den Wünschen des Publikums Rechnung getragen, indem sie in den Sommermonaten ab 3. September Sonntags die Kraftpostwagen, die bisher von Etlingen über Söllersbach nur bis Moosbrunn verkehrten, nunmehr bis Herrnsalb über Bernbach bis Herrnsalb zur Durchführung bringt. Abfahrt in Etlingen 7.35 vormittags und 2.00 Uhr nachmittags. Rückfahrt von Herrnsalb um 11.45 vormittags und 6.10 Uhr abends.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Ehrung des Alters. Der älteste Bürger unserer Gemeinde, Herr Christian Becker,

fr. Pfeffer, vollendet am heutigen Tage sein 91. Lebensjahr. Entsprechend seines hohen Alters erfreut sich Herr Becker immer noch geistiger und körperlicher Frische. Gerne erzählt er aus vergangenen Zeiten, in denen er noch aktiv am Gestalten des Gemeindelebens mitwirken durfte. — Wir wünschen ihm noch eine Reihe gesegneter Jahre.

Fanzosen- und Spielmannszüge kommen nach Nagold

Am 1. und 2. Juli findet in Nagold das Bann- und Untergaunspartreffen statt, wobei gleichzeitig auch die S- und HJ ihr Können unter Beweis stellen werden. Alle Spieler werden am Samstag den 1. Juli um 18 Uhr in Rohrdorf einreisen, wo sie zum größten Teil in Privatquartieren untergebracht werden. Anschließend wird zugewiese gespielt. Am 20 Uhr wird Oberscharführer Wolbert den Vorbeimarsch für das Bannspartreffen leiten. Anschließend wird ein lustiger Abend die Bevölkerung Rohrdorfs auf die Beine bringen.

Am Sonntag geht es dann nach Nagold, wo bis um 12 Uhr mittags die Wettkämpfe stattfinden. Bis jetzt sind es über 200 Spielleute, die nach Nagold kommen. Es freuen sich alle Bimpe, denn es wird ein großes, schönes Erlebnis werden.

Die Bimpe fingen um die Wette

Da es beim Bannspartreffen in jeder Weise auf Leistungen ankommt, werden außer den Sportwettkämpfen die Bimpe ein Wettkampftreffen veranstalten. Es werden 30 Einheiten zum Singwettkampftreffen antreten. Jede Einheit singt drei Lieder: Ein Feiertagslied, ein Marschlied und ein lustiges Lied. Die Bimpe freuen sich heute schon darauf, denn es wird ein schöner Wettkampf werden. Es sind rund 700 Bimpe, die sich daran beteiligen. Scharführer Holzwarth wird den Wettkampf leiten und abrechnen.

Große Baupläne für Wildbad

Schaffung eines neuen Kurbezirks — Das „Haus des Kurgastes“ — Wettbewerb der deutschen Architekten — Das Preisgericht — Die Entscheidung — Ausstellung der preisgekrönten Entwürfe in der Reichsgartenschau

Nach eingehender Ausarbeitung eines Gesamtplanes für den Ausbau Wildbads durch die Stadt, Badverwaltung hat sich der Württ. Staat entschlossen, die Kur- und Badeeinrichtungen Wildbads wesentlich zu erweitern, einen neuen Kurbezirk zu schaffen und als Kernstück desselben ein „Haus des Kurgastes“ zu erstellen. Hier soll der Kurgast ein Haus vorfinden, in dem er alle Bequemlichkeiten hat, die zu seinem Tagesablauf während der Badetur gehören und in dem er sich so wohlfühlen kann, daß er immer wieder gern zur Badetur nach Wildbad kommt. Das Raumprogramm für diesen Neubau, der in nicht mehr ferner Zeit dem neuen Wildbad sein Gepräge geben wird, bemisst sich mit aller Deutlichkeit, daß dieses Ziel eines „Hauses des Kurgastes“ erreicht werden wird. Neben einem großen Saal mit einer geräumigen Halle und einem Gesellschaftsraum mit Tanzfläche und Kleinbahnen wird dieses Haus vor allem eine weitläufige Anzahl von behaglichen Tagesaufenthaltsräumen enthalten, wie Lesezimmer, Spielzimmer, Wandlungszimmer, Musikraum und dergl.

In geeigneter Stelle sollen im gleichen Haus dann die Sozialräume der Badlässe, sowie Nebenstellen des Vertriebsbüros, der Post und der Bank untergebracht werden, und endlich soll durch gedeckte Straßengänge und Wandelgänge zu den anderen Kur- und Badegebäuden dem Badegast jeder Gang über die Straße möglichst erspart werden. Kurz in diesem vorbildlichen „Haus des Kurgastes“ kann ein vollwertiger Kurbetrieb während des ganzen Jahres durchgeführt werden. Es ist ein kleines Welt für sich, sozusagen ein „Knoten im Kleinen“, der unter einem Dach alles enthält, um nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter einen schönen Kurbetrieb zu ermöglichen. „Wildbad als Winterbad“ wird sich auf dieser Basis noch weit höher als bisher entwickeln. Nach wird es sich zeigen, daß es nichts Kühleres gibt, als in der frischen herrlichen Schwarzwaldwinterlandschaft den Winterurlaub zu pflegen und dann anschließend im erfrischenden und stärkenden Thermalbad zu baden.

Daß im Rahmen des Ausbaus Wildbads zwei Umgebungsstraßen (am Reihernberg und auf der westlichen Talseite) angelegt werden sollen, um den Kraftwagenverkehr von den Straßen der Innenstadt wegzunehmen und dem Kurgast ein gefahrloses Ueberqueren der Straßen zu ermöglichen, wird Wildbad vollends das Bild eines gepflegten und ruhigen Kurorts geben, in dem sich Geist und

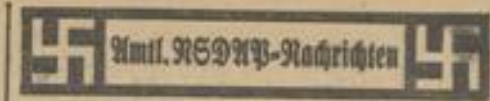
Körper gleichermaßen entspannen und erholen können.

Es war nicht leicht diese schwierige Aufgabe zu lösen, die Wildbads Bauentwicklung auf lange Sicht bestimmen wird. Der Bauwettbewerb, den die Badverwaltung Wildbad mit Genehmigung des Württ. Finanzministeriums, Bauabteilung, im Dezember 1938 unter allen deutschen Architekten im ganzen Reich veranstaltete, hat in 210 eingegangenen Entwürfen eine Fülle von Lösungen gebracht. Ueber das Ergebnis des Preisgerichts, das am 7. und 8. Juni in Wildbad unter dem Vorsitz von Gauleiter Reichshauptkammer Württ. stattfand, haben wir bereits berichtet. Sämtliche Entwürfe waren zunächst in der Neuen Trinkhalle in Wildbad ausgestellt, und im Juli werden die preisgekrönten Arbeiten in der Reichsgartenschau nochmals längere Zeit ausgestellt werden.

Der mit dem 1. Preis ausgezeichnete Entwurf der Architekten Jänsdörfer und Salver, Weimar, stellt eine künstlerisch reife und wertvolle Arbeit dar. Ein vielseitig geschlossener Baukörper mit einem entzückenden Kurhof löst in glücklicher Weise die schwierige fächerartige Einfügung. Die anstehenden in ihren Zwecken verschiedenartigen Plätze werden durch diesen Baukörper klar von einander getrennt, auch ist der Stadtbereich damit deutlich vom Kurbezirk getrennt.

Von diesem Plan weicht der mit dem 2. Preis ausgezeichnete Entwurf von Regierungsbauassessor Reubling, Berlin, grundsätzlich ab. Er ist das klassische Gegenstück zum ersten Plan. Im Mittelpunkt des Kurbezirks steht hier nicht der geschlossene Baukörper, sondern ein Platz. Das „Haus des Kurgastes“ bildet die Hauptwand dieses neuen Kurplatzes, offene Wandelhallen umgeben die übrigen Platzseiten. Will man den Unterschied zwischen den beiden Entwürfen recht deutlich machen, so kann man sagen: Der eine Plan baut ein Haus, der andere Plan schlägt einen Platz vor. Wenn das Preisgericht sich schließlich für den ersten Entwurf als beste Lösung entschied, so deshalb, weil auf lange Sicht gesehen ein klarer Baukörper in diesem Fall vorzuziehen ist, wobei dessen weitere Ausgestaltung aber zu Gunsten des Kurbezirks noch manche Abwandlung und Umgestaltung im Sinne des zweiten Entwurfs erfahren muß.

War man schon im Erwerb des Baugeländes zu beiden Seiten der Enz im unmittelbaren Anschluß an die Badgebäude großzügig vorgegangen, so hat nun der Wettbewerb selbst den wertvollen Beweis erbracht,



Partei-Organisation

Kreisgruppe Neuenbürg. Sämtliche Politischen Leiter fahren am nächsten Sonntag 7.18 Uhr vormittags zum Bereitschaftsdienst nach Böfen.

Partei-Aemter mit betrounten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung Wildbad. Die Beiträge für Juni sind umgehend mit der Ortsverwaltung abzurechnen.

NS-Frauenfront — Deutsches Frauenwerk Kreisfrauenführerin Calw. Die Kreisfrauenführerinnen melden mit sofort die Frauen, die am Reichspartitag teilnehmen wollen. Die Teilnehmerzahl ist jedoch sehr beschränkt.

SA., SAR., SS., NSKK.

SA der NSDAP, St. 244, Tr. 1. Am 25. 6. 39, 5.30 Uhr, Antreten zum Sturmbereich am Platz der SA. Jedem SA-Mitglied abzeichentragend ist damit die letzte Gelegenheit geboten, seine Wiederholungsbüchse zu machen. Kurze Sportboje und Turnschuhe mitbringen.

HJ., JV., BDM., JM.

HJ. Standort Neuenbürg und Waldrennweg. Heute abend 8 Uhr Antreten an der Turnhalle zum Sport. Jedes Mädel muß erscheinen! Kochkurs fällt aus!

daß es bei geschickter Ausnützung dieses Baugeländes möglich sein wird, das Grün der Kuranlagen bis in den Kurbezirk hinein auszuweiten, so daß später einmal das „Haus des Kurgastes“ und die Badgebäude fast schon in den Kuranlagen stehen. In dieser Erkenntnis liegt wohl der Hauptgewinn, den dieser große Wettbewerb für Wildbad bringen wird. Aus Badgebäuden, Kurgebäuden und Kuranlagen soll so eine zusammenhängende Einheit geschaffen werden. Im Sommer wird sich der Kurbetrieb dann vom „Haus des Kurgastes“ ausdehnen, hinaus zu den prächtigen Anlagen mit dem Theater, der Neuen Trinkhalle und dem Kurhaus, und weiter hinaus in die herrliche Schwarzwaldlandschaft; im Winter aber drängt sich der Kurbetrieb zusammen und zieht sich, ohne an wertvollem Inhalt zu verlieren, auf die behaglich ausgestatteten Räume im „Haus des Kurgastes“ zurück. So werden die Sorgen, die Klima und Bitterung jedem Heilbad bereiten, in Wildbad in vorbildlicher Weise durch bauliche Maßnahmen ausgeglichen werden und die großzügige Ausgestaltung der Kuranlagen Wildbads wird für die weitere Belebung dieses allberühmten Thermalbades von größter Bedeutung sein. Das Endziel der kommenden großen Bauperiode Wildbads aber wird dann erreicht sein, wenn auch im Winter nicht mehr unbenußtes Thermalwasser zur Enz abfließt, sondern wenn in Sommer- und Winterkur auch der letzte Tropfen dieses segenspendenden Quells dem gesunden oder kranken Volkgenossen zur Erholung oder Heilung zugute kommt. E. Götke.

Gräfenhausen, 23. Juni. Auf Anweisung des Kreisführers Rühle-Calu waren letzten Sonntag nachmittag die Kameradschaften Gräfenhausen, Oberhausen, Riebelshaus und Ottenhausen im Gasthaus zum „Rühle“ zu einem Appell angetreten. Kameradschaftsführer Ganzhorn begrüßte zunächst Kreisführer Rühle und die angetretenen Kameraden. Hierauf ergliff der Kreisführer das Wort und erläuterte in einem ausführlichen Vortrag die Aufgaben und Ziele des NS-Reichskriegerbundes, wobei er auf dessen gegenwärtige große Bedeutung hinwies. Die Pflege des Wehrwillens, des Wehrgeistes und der Wehrfähigkeit seinen besonders vordringliche Aufgaben. Nicht nur die wehrfähigen Männer, sondern auch die Frauen müßten darüber im Bilde sein. Kameradschaftsführer Ganzhorn dankte dem Kreisführer für seinen lehrreichen Vortrag.

Berlinmutterwarenfabrikant Keller 70 Jahre alt

Die Belegschaft der Firma Gottlieb Keller, Oberhausen, gratulierte am letzten Freitag ihrem Betriebsführer zum 70. Geburtstag. — Es sind nahezu 50 Jahre verfloßen, seit Herr Keller den Grundstein zu dem heutigen Betrieb legte. Durch Eingehen seines Arbeitsplatzes in Pforzheim in jungen Jahren arbeitslos geworden, sah er sich gezwungen, unter Mithilfe eines Arbeitskameraden als Teilhaber unter den primitivsten Verhältnissen auf seinem Beruf als Berlinmutterdreher sich selbständig zu machen. Eine Zusammenarbeit war jedoch nur von kurzer Dauer. Der Jubilar stellte sich auf eigene Füße. Durch stetige ständige Weiterarbeit mit Hilfe von zuverlässigen tüchtigen Mitarbei-

tern führte er das Unternehmen zu seinem heutigen Umfang empor. Bei dem Geschäftsausbau im Jahre 1902 konnte der Betrieb neuzeitlicher gestaltet und durch spätere Umbauten weiter vergrößert werden. Heute ist das Unternehmen in der Geschäftswelt weit hin bekannt. Auch im öffentlichen Leben stellte Herr Keller seine Kräfte und Kenntnisse jederzeit und überall gern zur Verfügung. Bei seinen Mitbürgern steht er in gutem Ansehen. Durch deren Vertrauen bestellte er das Amt eines Gemeinderats 20 Jahre hindurch.

Im Laufe des Jahres 1938 haben sich ernste Alterserscheinungen bei ihm eingestellt, wodurch er ausgangs Dezember mitten aus der Arbeit gerissen wurde. Die Belagshaft ließ es sich nicht nehmen, ihres Betriebsführers zum 70. Geburtstag ehrend zu gedenken. Auch sonst gingen dem Jubilar von allen Seiten viele Glückwünsche zu. Die Gefolgschaft überreichte ihm ein schönes Geschenk, wobei Betriebsobmann Bogt in anerkennenden Worten der Verdienste des Betriebsführers gedachte.

Unter dem allseitigen Wunsch, daß es dem allverehrten Betriebsführer nach seiner erfolgreichen Arbeit vergönnt sein möge, noch einen schönen Lebensabend genießen zu können, nahm die schlichte aber erhabende Feier ihren Abschluß.

Süddeutschlands älteste Frau

Oberkies, Renchtal, 23. Juni. Am Freitag, den 23. Juni, wird in Oberkies im Renchtal Frau Maria Anna Mast, Witwe, 102 Jahre alt und ist somit die älteste Frau unseres Landes und von Süddeutschland. Die rüstige Greisin verfügt über eine ganz erstaunliche geistige und körperliche Frische, liest täglich ihre Zeitung und nimmt an allen Tagesgeschehen lebhaften Anteil. Sie wird an ihrem 102. Geburtstag das Goldene Ehrenkreuz der Mutter überreicht bekommen, war sie doch Mutter von sechs Kindern.

Vom Bly erschlagen

Weissenheim am Sand, 23. Juni. Bei dem über der Gemarkung Weissenheim am Sand niedergegangenen schweren Gewitter wurde der auf dem Feld mit Stachelbeerpfählen beschäftigte 20 Jahre alte Albert Bader aus Weissenheim am Sand vom Bly getroffen und auf der Stelle getötet.

Leichtsinntige Kletterer. In außerordentlich leichtsinniger Weise veranlaßten bei kühnem Regen die Klettertour auf die Nordwand der Benediktinerwand zwei Münchener, die nicht einmal Kletterschuhe besaßen und so in den vernebelten Berg einsteigen wollten. Die Folgen blieben nicht aus. Einer der Beiden stürzte um Seillänge etwa 25 Meter ab und trug schwere Kopfverletzungen davon. Bergwachtente mußten Leben und Gliedmaßen auf Spiel setzen, um den Leichtsinntigen aus der Wand zu holen.



Uberschwemmungen in Mähren. Das Gebiet der Beraun in Mähren, das durch starke Niederschläge sehr unter Überschwemmungen zu leiden hat.



Englisches Riesenflugboot beim Tanken explodiert. Vergungsarbeiten an dem erst kürzlich fertiggestellten und für den Transatlantikverkehr vorgesehenen Riesenflugboot der British Imperial Airways "Connemara", das im Hafen von Southampton beim Tanken explodierte und fast völlig ausbrannte.

Aus aller Welt

Die Fischplage. Fast aus allen Gemeindefen des Landkreis Landenberg am Lech laufen täglich Klagen ein über die Fischplage. In Unterwindach und Greifenberg, in Blaumenbort usw. haben Fische unter den Büdnern und Entenbeständen der Bauern schlimme Schäden angerichtet. Einem einzigen Bauern tötete ein Fisch 35 Stück Geflügel.

Brillantenmuggler vor dem Richter. Vor dem Schöffengericht in Passau haben sich zuerst insgesamt sieben Angeklagte wegen eines großangelegten Brillanten- und Juwelen-Schmuggels zu verantworten. Nach der Anklageschrift haben die Beschuldigten für den Wiener Juden Moriz Israel Rattner vielfach hochwertige Schmuckstücke und Bargeld über die frühere deutsch-österreichische Grenze geschmuggelt. Der Wert der geschmuggelten Schmuckstücke wird mit 97.500 Schillingen angegeben.

Aus Augä in Wasser gesprungen. Der Dienstknecht Fritz Scheuber aus Bielefelden setzte seinen Dienstherrn, den Bauern Wold Bach in Diefelhausen, mit einem Kahn über die Lader. Das Boot war mit Regenwasser erheblich angefüllt. In seiner Angst, daß der Kahn untergehen könnte, sprang Scheuber mitten auf dem Fluß aus dem Kahn ins Wasser, obwohl er des Schwimmens unkundig war. Der junge Mensch ist ertrunken.

Greisin in der Jauchegrube ertrunken. In Gollmuthhausen (Franken) fiel die 70 Jahre alte Rosa Bauer, die geisteschwach war, in die Jauchegrube. Sie fand dabei den Tod.

Der tödliche kalte Trunk. Die 24 Jahre alte Landwirtstochter Margarete Beer aus Tazoborn nahm in erhöhtem Zustand einen kalten Trunk zu sich und erkrankte bald darauf schwer. Nach mehreren Tagen unvollständigen Lebens ist das Mädchen nunmehr gestorben.

Über 140 Natten in einem Nest. Ein Bauer in Lachen bei Krumbach bemerkte seit einiger Zeit, daß er in seinem Getreidespeicher Mäuse hatte. Man ging der Sache nach und fand, als man den Speicher entleert hatte, unter dem Boden ein Nattenest, in dem sich etwa 100 Stück ausgewachsene und etwa 40 Stück junge Natten befanden. Die Natten, die den Bauern und sein Gefinde aufsprangen, wurden getötet.

Zwei Kinder ertrunken. In Bodel (Weißalen) wurden die beiden vier und sieben Jahre alten Kinder eines Landwirts vermißt. Bei der Suche fand man abends den vierjährigen Jungen als Leiche im Entseifenkanal. Bis spät abends war der ältere Junge noch nicht gefunden worden, so daß man vermutet, daß auch er dem nassen Tod zum Opfer gefallen ist.

Zwei Knaben im Rhein ertrunken. Mainz, 23. Juni. Vier Jungen spielten in einem Bach auf dem Rhein. Beim Schaufeln verloren der 13 jährige Alfred Kassel und der 12 jährige Hans Wilmann das Gleichgewicht und stürzten ins Wasser. Die beiden Jungen ertranken, ehe Hilfe zur Stelle war. Ihre Leiden konnten noch nicht gelindert werden.

Stadt Wildbad.

Fremdenpolizeiliche Meldungen

Ich mache auf **pünktliche Einhaltung der Melde-Vorschriften** aufmerksam:

1. Während des **ganzen Jahres** sind alle vorübergehend hier wohnenden Fremden (Kurgäste, Ausflügler, Besuche, Geschäftsreisende usw.) auf besonderen Vordruck an- und abzumelden. Die Meldungen sind bei der Stadt. Vabverwaltung einzureichen, wo auch die Vordrucke erhältlich sind.
2. Während der Kurzeit (1.5.—30.9.) sind die Meldungen über die am vergangenen Tage oder in der Nacht eingetretenen Zu- und Abgänge jeweils bis vormittags 8 Uhr, sonst bis vormittags 12 Uhr abzugeben. **Diese Zeiten sind genau einzuhalten.**
3. Genaue und gut lesbare Ausfüllung der Vordrucke ist u. a. wichtig wegen der Aufnahme in die Fremdenliste des Badeblatts. Dem Wohnungsgeber wird empfohlen, undrücklich geschriebene Namen in Maschinenschrift zu wiederholen.
4. Verstöße gegen die Meldevorschriften stellen zugleich eine Verletzung gegen die Kurtagordnung dar und können daher über die schon mehrfach angeordneten verschärfsten Polizeistrafen hinaus sehr schwerwiegende Folgen (Betriebsanfrage, Konzessions-Entziehung) haben.

Der Bürgermeister.

Reichssender Stuttgart

Samstag, 24. Juni

5.15: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, landwirtschaftliche Nachrichten. 6.00: Gymnastik. Anschließend: Praktisches aus der Gesundheitspflege. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Wohl bekomms. 9.30: Für dich daheim. 9.30: Sendepause. 10.00: Wilhelm Freiherr von Tegetthoff. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortsetzung). 14.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes. 14.10: Bunte Volksmusik. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Tonbericht der Woche. 19.00: Konzert. 20.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes. 20.15: Beliebte Overturenmelodien. 21.00: Alle Neuhe. 22.00: Nachrichten des Drahtl. Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Tanzmusik. 24.00—2.00: Nachtmusik.

Wir suchen für sofort eine

Bürohilfe, auch Anfängerin

zum Rechnen und Maschinenschreiben. Es kommt evtl. auch Halbtags- und Abendbeschäftigung in Frage. Sofortige Angebote unter Nr. 500 an die „Engländer“-Geschäftsstelle erbeten.

NS-Reichskriegerbund
(Kampfbund) e. V.

Kriegerkameradschaft Herrenalb

Einladung

zur 50jähr. Gründungs-Feier am 25. Juni der Krieger-Kameradschaft Herrenalb.

Festfolge:

Samstag den 24. Juni:
Kameradschaftsabend im Bahnhofshotel, wozu die Einwohnerschaft eingeladen ist.

Sonntag den 25. Juni:
8.00 Uhr früh Wehen durch die Musikkapelle.
11.00 bis 12.15 Uhr Konzert im Kurpark, angeführt von der Reg.-Kapelle des Inf.-Regts. 109 Eittingen.
11.30 Uhr Empfang der auswärtigen Kameradschaften.
13.00 Uhr Antreten des Festzuges am Sportplatz; während des Festzuges Ehrung der Gefallenen mit Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal.
Auf der Festwiese Konzert durch die Kapelle des Inf.-Regts. 109, Chorgesänge des Gesangsvereins „Niederkrans“ Herrenalb, Vergnügungspark.

Montag den 26. Juni:
Nachmittags 2.30 Uhr großes Kinderfest auf der Festwiese und sonstige Volksbelustigungen.

Der Kameradschaftsführer: Waldner.

Werde Mitglied der NSV.

Neuenbürg Tages-Wanderung
am 25. 6. 39

durchs Würzbadthal über Altburg, Jägerhütte und Lannmühle. So. Fahrkarte bis Calmbach. Abfahrt 7.09 und 7.13 Uhr. Marschzeit 7 Stunden.

Der Vorsitzende.

Zwangs-Versteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Samstag, 24. Juni 1939, vormitt. 10 Uhr, in Wildbad:**

1 älteres Klavier, 2 komplette Betten, Spiegelschrank, Washkommode und 1 Nachttisch. Zusammenkunft beim Rathaus. **Gerichtsschlichterstelle Wildbad.**

Ein Junge **Hub- und Fahrkuh**
mit dem zweiten Kalb hat zu verkaufen
Otto Schumacher Gal.-tal-Herrenalb.

So wirkt Fruchtschwannenweiss gegen Sommersprossen
Mittels und Fickel enthält Schönheitswasser Aphrodite

Neuenbürg: Apotheke.
Birkenfeld: Apotheke.
Bad Wildbad: Eberhard-Drog.
„Fris.-Sal.-Zähringer.
Herrenalb: Kloster-Drogerie.
Schönbürg: Drogerie Karcher.
„Apotheke Eggensperger.

Schnellhefter Leib-Ordner
C. Nech'scher Buchverhau.

Fortschrittliche Hausfrauen
verwenden zur Bodenpflege das bekannte Natur-Hartwachs **„Augusta“**, das mit dem Sonnenstempel der Versuchsstelle d. Deutschen Frauenwerks ausgezeichnet wurde. **Wildbad: Eberhard-Drogerie Karl Blappert.**

Festhalten
Die Schönheiten kurzer Ferientage! Mit der Kamera u. guten Filmen aus der Fachdrogerie bringt man die schönsten Erinnerungen aus den Ferien mit nach Hause. — Auch von Entwickeln, Kopieren und Vergrößern wendet man sich vertrauensvoll an den

Fachdrogisten
in Birkenfeld, Calmbach, Herrenalb, Neuenbürg, Schönbürg, Wildbad.

HIPP's die leichtverdauliche Säuglingskost
Paket 90 Pf.

Erhältlich
Drogerie Hampel, Neuenbürg
Drogerie Barik, Calmbach.

Gut versichert gegen Unfälle
durch die **Anzeige**